

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrichtungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 17. August 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Königliche Verordnung, betr. die Hegezeit des Wildes.

Vom 30. Juli 1886.

Karl, von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Nachdem durch die seit Erlassung der Königlichen Verordnung vom 12. August 1878, betreffend die Hegezeit des Wildes gemachten Erfahrungen sich eine Abänderung der in dieser Verordnung festgesetzten Termine für die Hegezeit des Wildes als Bedürfnis gezeigt hat, verordnen und verfügen Wir auf Grund des Art. 12 Abs. 2 des Gesetzes vom 27. Oktober 1855, betreffend die Regelung der Jagd, und unter Bezugnahme auf Art. 39 Ziffer 1 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, nach Anhörung Unseres Staatsministeriums, wie folgt:

§ 1.

Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, wird nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise bestimmt:

A. Beim Haarwild:

- 1) für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
- 2) für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September,
- 3) für Rehböcke auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
- 4) für Rehgaisen auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober,
- 5) für Wildkälber und Damkitze, d. h. für die noch im Kalenderjahr ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- oder Damwilds, auf das ganze Jahr,
- 6) für Rehböcke, d. h. männliches Rehwild, im Jahr der Geburt bis 14. Oktober,
- 7) für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

B. Beim Federwild:

- 1) für Auer- oder Birkhähnen auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. August,
- 2) für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Oktober,
- 3) für Feld- und Haselhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dezember bis 23. August,
- 4) für Fasanenhähnen vom 1. Februar bis 23. August,

- 5) für Wachteln auf die Zeit vom 1. März bis 23. August,
- 6) für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni,
- 7) für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
- 8) für Schnepfen und Bekassinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli, je einschließlich der genannten Tage.

Für das in Tiergärten oder in eingezäunten oder sonst gehörig abgeschlossenen Grundstücken gehaltene Wild sowie für andere einzelne Fälle von besonderer Natur bleibt dem Ministerium des Innern vorbehalten, dem zur Ausübung der Jagd Berechtigten das Erlegen oder Fangen einzelner Arten von Wild während der Hegezeit unter Beschränkung auf eine bestimmte Stückzahl und Festsetzung einer Frist für die Erlegung ausnahmsweise zu gestatten. Wird eine solche Ermächtigung erteilt, so ist der Verkauf und der Ankauf auf Grund derselben erlegten Tiere unter Beobachtung der in § 2 enthaltenen Vorschrift erlaubt, wofür nicht die Dispensationserteilung ausdrücklich an die Bedingung der Unterlassung des öffentlichen Verkaufs oder des Verkaufs überhaupt geknüpft wurde.

§ 2.

Wer innerhalb der für eine Wildart geltenden Hegezeit Wild der zu schonenden Art zum Verkauf bringt, hat sich durch ein Ursprungszeugnis darüber auszuweisen, daß das betreffende Wild mit Dispensation des Ministeriums des Innern erlegt oder gefangen und daß dessen Verkauf gestattet worden ist.

Das Ursprungszeugnis ist von dem Ortsvorsteher derjenigen Gemeinde auszustellen, auf deren Markung das Wild erlegt oder gefangen wurde.

Zu dem Zeugnis ist das zum Verkauf bestimmte Wild genau zu bezeichnen; dasselbe muß neben der Unterschrift des Ortsvorstehers mit dem Datum der Ausstellung und mit dem Ortsiegel versehen sein.

§ 3.

Das in § 1 nicht namentlich aufgeführte Wild darf zu jeder Zeit des Jahres erlegt, gefangen, zum Verkauf gebracht oder angekauft werden. Uebrigens wird hinsichtlich des Verbotes, Eier oder Junge von jagdbarem Federwild auszunehmen, auf § 368 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches und hinsichtlich des Schutzes der Vögel auf Unsere Verordnung vom 16. August 1878 hingewiesen.

§ 4.

Vorstehende Bestimmungen treten an die Stelle Unserer Verordnung vom 12. August 1878.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav-Löffel.

(Fortsetzung.)

Trat nun Etwold mit seinem Geständnis und dem Verlangen an Duprat heran, die sterblichen Ueberreste Forster's zu beseitigen, so galt der Umstand, daß er die Kellerschlüssel nicht hatte, als ein Beweis dafür, daß er sie auch aus ihrem Gewahrsam nicht entwendete. Drang man dann mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Keller, und fand Etwold seinen Sohn in Forsters Zelle todt, so blieb das Geheimnis seines Dorthingelagens und des Verbleibs der Schlüssel unaufgeklärt. Ließ Etwold ihn aber — und Das war das Wahrscheinlichere — allein zu dem Keller hinabsteigen, so brauchte er dort nur zwei Leichen statt einer zu verscharren, um Etwold ahnungslos davon zu lassen, daß Forster's Tod durch den gleichzeitigen seines einzigen Sohnes gesühnt worden war.

Duprat überlegte Das mit der ihm eigenen kalten Ruhe.

„Besser, ich halte sein Geständnis selbst noch auf“, sagte er sich, „denn nachher wird er mich um Verscharrung der Toten bedrängen und vielleicht selbst mit hinabgehen, um mir dabei behilflich zu sein. Nun hat mein Herr Eduard aber eine junge, überaus kräftige Natur, welche selbst durch sein ausschweifendes Leben noch nicht geschwächt worden. Forster sagte sogar, daß er noch auf acht Tage Nahrung da hätte. Man hat Beispiele, daß Menschen sehr lange fasten können, und daß sie, wenn der Hunger an ihnen nagt, selbst zum Kanibalismus hinabsteigen. Wenn also bei Wiedereröffnung der Zelle Eduard noch leben sollte, wäre es sehr fatal. Etwold würde die Ermordung seines Sohnes nicht zugeben, und dieser würde, wenn er wieder frei käme, nicht schweigen. Dann aber wären Etwold und ich vernichtet. Also warten wir noch; geben wir ihm zwei volle Monate zum Verhungern, dann ist er sicher todt. Und wenn dann sein Vater sieht, daß er es ist, wird er als kluger Mann die vollen-

dete Thatfache acceptiren und seinen unzeitigen schrecklichen Tod beklagen, aber nicht rächen.“

Diese Gedanken kamen Duprat, als er nach den Arbeitsstunden allein in seinem Zimmer verweilte. Es war jetzt gegen Abend und Etwold war ausgefahren; er hatte also eine Störung von diesem nicht zu fürchten gehabt. Eine solche kam ihm von einer anderen Seite.

Jonas kam nach sanftem Pochen in seiner schleichenden Manier herein und meldete mit vieler Heimlichkeit, daß draußen Jemand sei, der sich durchaus nicht abweisen lassen und ihn allein sprechen wolle.

„Doch nicht derselbe Mann“, fragte Duprat erschreckt, „der mich schon einmal drüben im Bureau aufsuchte und auch von Ihnen herein gelassen wurde?“

„Wie würde ich denn!“ entgegnete Jonas. „Ich hätte ihn, den Verrückten, einfach der Polizei übergeben. Ein wenig verrückt sieht mir der Alte nun auch aus, so eine König Lear-Gestalt. Aber weiß der Henker, er imponirt mir trotz seiner Lumpen irgendwie, und mir ist, als wenn ich ihn schon einmal wo gesehen und in besseren Verhältnissen gekannt hätte.“

„Und er will seinen Namen nicht nennen?“

„Nein.“

„Beschreiben Sie mir seine Person.“

Jonas that es.

Nun wußte Duprat, daß es Niston war. Er gab sich Jonas gegenüber aber das Ansehen, als kenne er den Anderen nicht.

„Ein zweiter Ire wird es nicht sein“, sagte er, gezwungen scherzend.

„Vielleicht aber ein heimlicher Bote von dem verschwundenen Herrn Eduard?“ wagte Jonas bescheiden in Erwägung zu bringen.

„Ein glücklicher Einfall“, sagte Duprat aufathmend. „Ich bin sogar überzeugt, daß Sie Recht haben, Jonas. Lassen Sie den Mann sofort herein. Unser Herr Eduard hatte ja leider immer so plebejische Neigungen. Um so mehr Veranlassung für Sie, draußen auf dem Corridor Wacht zu halten und jeden sich unvorsichtig Nähernden aufzuhalten. Gehen Sie!“

Unsere Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben Schloss Friedrichshafen, den 30. Juli 1886.

Karl.

Mittnacht. Renner. Faber. Hölder. Steinheil.

Calw.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, vorstehende K. Verordnung betreffend die „Hegezeit des Wildes“ vom 30. Juli 1886 in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und über das Geschehene Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Den 15. August 1886.

K. Oberamt.
Flarland.

Calw.

An die Gemeindebehörden.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 9. d. M. (Min.-Amtsblatt Nr. 12) werden die Gemeindebehörden beauftragt, nach Maßgabe des Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 (vergl. Klump's Handausgabe S. 18 lit. a.) die Betheiligten zu unverweilter Anmeldung etwaiger an Fabriken und anderen Gebäuden mit werthvollen Zubehörenden eingetretenen Neubauten und Aenderungen aufzufordern und die Durchsicht der auf solche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und das Ergebnis bis zum

1. September d. J.

hierher anzuzeigen.

Hiebei sind die zu schätzenden Gebäude und Zubehörenden unter Angabe ihres muthmaßlichen Werthes einzeln zu bezeichnen, damit daraus entnommen werden kann, ob die Absendung des Brandversicherungs-Inspektors nothwendig ist; auch ist wegen der Feststellung des Reiseplans des Inspektors der für die betreffende Schätzung nothwendige Zeitaufwand soweit möglich anzugeben.

Von Gemeinden, in welchen sich Fabriken oder andere Gebäude mit werthvollen Zubehörenden nicht befinden, sind **Fehlanzeigen** einzusenden.

Die betheiligten Gebäudebesitzer sind hiebei auf die genaue Einhaltung des gegebenen Termins unter dem Ansügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungs-Inspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschäftig hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche, auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden könnten.

Sämmtliche die Jahreschätzung betreffende Vorlagen sind als portopflichtige D.S. (also nicht mit Bezirkspostwerthzeichen) einzusenden.

Den 16. August 1886.

K. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Bei den Uebungen eines bayerischen Infanterieregiments in der Nähe von Ingolstadt kam ein Todesfall durch Sonnenstich vor; eine Anzahl Soldaten erkrankten, haben sich aber wieder erholt. -- Die Unfälle in Karlsruhe sind bekannt. Auch das Konstanzer Regiment sollte nicht verschont bleiben. Das Füsilierbataillon traf kurz nach 11 Uhr vormittags in Steißlingen ein; einzelne Soldaten, berichtet die „Konst. Zeitg.“,

seien so ermattet gewesen, daß sie vor dem Orte liegen geblieben und mit Fuhrwerken abgeholt worden seien, darunter ein Steißlinger Bürgersohn, der in der Nacht darauf gestorben sei. Ein weiterer Soldat sei noch in Pflege und werde in wenigen Tagen wieder hergestellt sein. Alle anderen haben sich so rasch erholt, daß sie andern Tags mit dem Bataillon wieder abmarschieren konnten.

Seit 300 Jahren zum erstenmal wird in Metz von dem neu-gewählten Gemeinderat Deutsch gesprochen und verhandelt, hoffentlich für immer. Auch die neue Bürgervertretung in Straßburg verhandelt in deutscher Sprache und nun zeigt sich, daß viele seither Stumme sprechen können und gar nicht „gebrochen“.

Tages-Neuigkeiten.

* Gchingen, 15. August. Bezüglich des am Donnerstag ausgebrochenen Brandes erfährt man heute, daß das Feuer nicht in der Scheune des Gemeindepflegers, sondern im Holzschopf von Acciser Breitling entstanden ist.

In Agenbach ist es einigen Bürgern gelungen, eine Pfennigspartkasse ins Leben zu rufen.

Maulbronn, 12. Aug. Man schreibt uns von dort: Dr. Christian Seybold von Waiblingen, ein talentvoller junger Orientalist, derzeit als Repetent am hiesigen evangelisch-theologischen Seminar angestellt, ist von Dom Pedro II, Kaiser von Brasilien, mit einem Jahresgehalt von 18,000 Franken als Sekretär der kaiserlichen Privatbibliothek nach Rio de Janeiro berufen worden. Der junge Gelehrte wurde von dem Orientalisten Professor Dr. Weber in Berlin, an welchen der Vorstand des hiesigen Seminars, Herr Ephorus Dr. Grill, anlässlich einer Reise nach Berlin ihm eine Empfehlung mitgegeben hatte, auf die Stelle aufmerksam gemacht und in Vorschlag gebracht. Seybolds Vorgänger auf dem Posten ist ebenfalls ein Deutscher gewesen. Diese Bevorzugung deutscher Gelehrsamkeit seitens des brasilianischen Kaisers, der selbst eine sehr gediegene und vielseitige Bildung besitzt, darf mit Genugthuung erfüllen. Möge unserm Landsmann, der ein ebenso bescheidener als tüchtiger Gelehrter ist, die ihm übertragene Stellung reiche Befriedigung und Förderung auf seiner Laufbahn bringen! Im Laufe des nächsten Monats wird er die Reise nach Brasilien antreten.

Gchingen, 12. August. Ein Viehhändler von Urach, welcher in hiesiger Gegend Schlachtvieh aufkauft, führte gestern eine Kalbel von Bertach hierher; dieselbe wurde scheu, warf den Führer in den Graben und sprang aufs Bahngleise, der Lokomotive des nach Ulm abgehenden Zugs entgegen. Der Lokomotivführer gab augenblicklich das Notsignal ab, und der Zug wurde zum Stehen gebracht, indes die Passagiere angstvoll vermeinten, ein entgegenfahrender Güterzug sei in Sicht. Nur durch Dampf konnte das rasende Tier vom Schienenwege gebracht werden, so daß der Zug wieder weiterfahren konnte. Die Kalbel wurde durch Metzgerhunde eingefangen. -- Der Mühlknecht K., aus Unlingen gebürtig, ein braver und fleißiger Arbeiter, der in der Kraußschen Kunstmühle in Munderkingen im Dienst war, hatte letzten Dienstag abend das Unglück, durchs Zugloch sechs Stock herunter auf den Boden zu stürzen, wobei er auf jeder Bodenauffassung aufschlug. Er ist zwar noch am Leben, doch ist sein Leib derart jämmerlich zugerichtet, daß der Tod ihn baldigt von seinen Leiden erlösen wird.

Altona, 10 Aug. Man schreibt der K. Ztg.: Bei der Verhaftung der acht sozialistischen Führer in Hamburg mußte es auffallen, daß dieselbe von einem zur hiesigen Polizei gehörigen Kriminalbeamten erfolgt war, da doch im allgemeinen die Ausübung der Polizeigewalt auf Hamburger Gebiet auch von seiten der Hamburger Polizei zu geschehen hat. Zur Erklärung dieses Umstandes, sowie der Thatfache, daß die Verhafteten nicht in Hamburg, sondern hier in Haft abgeführt wurden, ist her-

Und Jonas beeilte sich, seinen Auftrag auszuführen.

Duprat zeigte dem eintretenden Niston ein unfreundliches Gesicht.

„Was wollen Sie?“ fragte er ungehalten. „Mich aus meiner Stellung verdrängen?“

Niston hatte zuerst neugierig und dann zufrieden umhergeblüht. Er mochte sich nun wohl sagen, daß Duprat geeignet sei, ihm gegebenen Falles Dryden zu ersetzen. Die um den bescheidenen jungen Prokuristen ausgestreute Pracht war wahrhaft fürstlich.

„Wenn ich Das gewollt“, entgegnete er auf Duprat's unwirthliche Frage, „würde ich wohl eine andere Tageszeit gewählt und nicht direkt, zu Ihnen gekommen sein. Im Gegentheil, aus innerster Beforgnis um Sie, mein lieber, junger Freund, komme ich. Man ist uns auf der Spur, und jede Stunde kann Entdeckung bringen.“

„Ach so, Sie meinen wegen des von Dryden verlorenen Portefeuilles“, sagte Duprat leicht, „welches den uns verfolgenden Polizisten in die Hände gefallen, die dann auch die Banknoten richtig als gefälschte erkannten. Sie kommen mit ihrer Nachricht post festum, Alter; Das ist für uns hier oben schon ein überwundener Standpunkt, während es Ihnen, dem Höhlenmenschen, allerdings noch neu sein mag.“

„Scherzen Sie nicht. Sie wissen das Aergste noch nicht“, entgegnete Niston erregt.

„Daß Dryden geflohen, nachdem er mich um mein ganzes Vermögen beraubt? Auch Das weiß ich.“

„Sehen Sie, Das ist mir neu“, und ich bedaure diese Schurkerei Drydens um so mehr als es Ihnen selbst die Flucht unmöglich macht, ohne ein neues gewagtes Verbrechen zu begehen, vor dem ich Sie gern bewahrt hätte.“

„Die Flucht?“

Duprat trat erbleichend zurück.

„Ich fürchte, es ist das Einzige, was sie noch retten kann.“

„Ist Dryden gefangen? Hat er --“

„Nein, aber die Münze in den Katakomben ist gefunden und entführt worden.“

„Alle Wetter! Wer hat uns Das gethan? Dryden?“

„Wer sonst als die Polizei.“

„Die Polizei? Und wie ist es geschehen?“

„Es war heute gegen Morgen. Ich stand gerade im Begriff, einen Gang nach der Münze zu machen, als es um mich her lebendig wurde in einer Weise, daß ich selber Angst bekam, aber nicht wegen der etwa wieder lebendig gewordenen Toten, sondern weil eine größere Anzahl von Beamten die Katakomben durchsuchten. So viel verrieten mir die ersten vernommenen Ausrufe. Ich zog mich sofort mit aller Heimlichkeit und Eile nach der Pforte zurück, die ich hinter mir verschloß. An ihr lauschte ich dann, jeden Augenblick der Entdeckung gewärtig und bereit, das Haus durch die andere Thür zu verlassen.“

„Und nun?“

„Die Suchenden fanden diese Thür, die allerdings etwas sehr versteckt liegt, nicht. Ich athmete auf. Ich folgte ihren Schritten und vernahm nun das ganze Ergebnis und die Veranlassung ihrer Untersuchung.“

„Und diese waren?“

Niston berichtete, was wir bereits wissen, soweit es die Verfolgung des roten Matthies durch Neubert betraf.

„Nun, und da sind Sie noch unzufrieden?“ fragte Duprat verweisend. „Freuen Sie sich doch über dieses merkwürdige Zusammentreffen von Umständen. Die Polizei ist irreführend. Sie werfen Falschmünzer und Anarchisten in einen Topf.“

„Das eben bringt uns doppelte Gefahr.“

„Lächerlich! Sind wir denn Anarchisten? Viel bedenklicher ist für mich, aus Gründen, die Sie Nichts angehen, das Wiederauftauchen des roten Matthies. Ich hatte ihn tot gewöhnt.“

„Das heißt, Sie wünschen, daß er tot wäre?“ fragte Niston lauernd.

„Welch' eine Umdrehung!“ sagte Duprat unwillig. „Ich habe mich dummer Weise, trotzdem ich es gar nicht nöthig hatte, zur passiven Teilnahme an Ihren Münzfälschungen überreden lassen, und nun halten sie sich für berechtigt, mir alle möglichen Verbrechen an die Schwelle zu legen. Ich sage Ihnen, damit kommen Sie an die

vorzuheben, daß zwischen Hamburg und der Regierung in Schleswig ein Abkommen getroffen ist, wonach die Hauptfälle sozialistischer Uebertretungen und Vergehen hier verhandelt werden, wie denn überhaupt die in Hamburg auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgenden Ausweisungen stets in Uebereinstimmung mit der R. Regierung in Schleswig vollzogen werden.

Dem Viehhändler J. in B. bei Schmiedeberg wurde dieser Tage ein arger Schabernack gespielt. Er erhielt nämlich von der Schneekoppe eine Postkarte mit dem Auftrage, baldigst drei fette Schweine nach der Schneekoppe zu liefern. J. war vertrauenselig genug, die Bestellung zur Ausführung zu bringen, und machte sich deshalb alsbald mit drei feisten Borstentieren auf den Weg. In Krummhübel wurde übernachtet und zuvor noch an den Schneekoppewirt, Herrn Pohl, eine Postkarte abgesendet mit der lakonischen Notiz: „Die drei Schweine kommen.“ Herr Pohl war über den ihm unverständlichen Inhalt der Karte nicht wenig verwundert, legte derselben aber schließlich keine weitere Bedeutung bei, weil er sie für die Ausgeburt der Fidelität einiger sich avisierenden Touristen hielt. Sein Erstaunen war aber groß, als er nach mehreren Stunden den Inhalt der betreffenden Postkarte durch drei angekeucht kommende Vierfüßler erfüllt sah. Der Viehhändler war zeitig morgens von Krummhübel aufgebrochen und mit seiner lebenden Ware nach unsäglichen Mühen glücklich auf der Schneekoppe angelangt. Hier mußte er sehr bald erfahren, daß er das Opfer irgend eines Spatzvogels geworden war. J. aber mußte, nachdem er seinen Aerger nach Möglichkeit heruntergespült hatte, mit seinem natürlich aufs äußerste erschöpften Vieh, da hier oben, 5000 Fuß über der Erde, kein weiteres Absatzfeld für seine Ware war, betrübt wieder den beschwerlichen Rückweg antreten und braucht jetzt für den Spott nicht zu sorgen.

Vermischtes.

Ein Jubiläum, das nicht mit Champagner, aber mit dem freudigen Dank von vielen Millionen begangen werden wird, fällt in dieses Jahr. Es sind 300 Jahre, seit die Kartoffel in Deutschland Eingang gefunden hat. Gegenwärtig gibt es in Deutschland nahezu 10 Millionen Morgen bebautes Kartoffelland, welches einen Ertrag von 28 Millionen Tonnen Kartoffeln liefert. Von den eingeführten Kartoffeln gibt es zahlreiche Abarten; bei der Kartoffelausstellung in Altenburg im Jahr 1875 waren allein 2640 vertreten. Und wie unzählige Kartoffelgerichte gibt es, ein ganzes dickes Kochbuch voll.

Mit dem Prinzen Dido von Didotown aus Kamerun hat es doch eine andere Bewandtnis. Erstens ist er neulich sogar vom Kronprinzen empfangen worden und zweitens durfte er durch dessen Genehmigung am Donnerstag früh einer Truppenübung zwischen Großziethen und Bukow bei Berlin anwohnen.

Die Schulzenkathrin, ein braves und tapferes Weib aus dem Volke, kannte in Saarbrücken Jedermann. Sie ist jetzt an ihrem Ehrentage, dem 6. August, dem 16. Jahrestage der Schlacht bei Spichern, gestorben und auf dem Schlachtfeld im „Chrenthal“, da wo die gefallenen Krieger liegen, mit dem Verdienstkreuz und der Kriegsgedenkmünze, die ihr der Kaiser verliehen feierlich beerdigt worden. Am 6. August 1870, als auf dem Schlachtfeld die Kämpfer und die Verwundeten vor Hitze zu verschmachten drohten, ging Katharina Weißgerber den Frauen als leuchtendes Beispiel voran; eine Wasserbütte auf dem Kopfe, erschien sie furchtlos in der Fechtlinie und labte die Kämpfenden und die am Boden liegenden Verwundeten, während der Tod um sie her reiche Ernte hielt. In diesem gefährvollen Samaritergeschäft suchte sie ein höheres, auf sie zusprengender Offizier zu warnen: „Weib, sieht Sie denn nicht, wie gefährvoll es hier ist; mache Sie

falsche Adresse. Lassen Sie es sich vergehen, mich zu bedrohen. Ich rate Ihnen das in Ihrem eigenen Interesse.“

„Wer bedroht Sie!“ erwiderte Riston voll edler Entrüstung. „Ich bringe mich selbst in Gefahr, um Sie zu warnen, und Das ist mein Dank dafür. Bemerken Sie denn nicht, daß ich Sie eher von jedem Verbrechen rein wissen und erhalten möchte, als Sie mit einem solchen behaften? Wenn mein Zeugnis, das Zeugnis eines Münzfälschers, Sie rein waschen könnte, würde ich keinen Augenblick anstehen, die ganze Schuld auf mich zu nehmen. Ja, ich wäre im Stande, selbst ein Verbrechen zu begehen, um Sie vor den bösen Folgen eines solchen zu bewahren.“

Duprat stutzte.

„Das klingt so aufrichtig und ist doch so unwahrscheinlich“, sagte er, daß ich Ihnen darauf hin mein ganzes Vertrauen nicht schenken möchte. Neben mir von etwas Anderem und zwar von Dem, was für uns Beide ein gleich großes Interesse hat; denn jeden Augenblick kann mein Chef zurückkommen, und dann können Sie hier nicht mehr, ohne mich zu gefährten, betroffen werden.“

Riston hatte etwas einwenden wollen, aber bei diesen Worten nickte er zustimmend.

„Die Frage ist“, fuhr Duprat fort, „was nun thun? Der Münzapparat ist uns genommen und die Falschmünzerei für uns überhaupt unmöglich geworden. Dryden hat Das vorausgesehen und ist entflohen. Ich habe durch ihn zwar mein Vermögen eingebüßt, aber ich möchte es durch so gewagte Mittel, wie eine neue Münzfälschung, nicht ergänzen.“

„Ich würde auch unter keinen Umständen meine Hand dazu reichen.“

„Und ich die mir dargebotene Hand auch unter keinen Umständen ergreifen. Mich trifft Das alles nicht, Ich habe meine gute Stellung, welche mir eine auskömmliche Existenz sichert. Aber Sie, Riston, was machen Sie?“

„Ich brauche wenig.“

„Dennoch müssen Sie leben, und dazu gehören Mittel. Ich will Ihnen diese Mittel gewähren.“

„Sie — mir?“ fragte Riston bewegt. „Wie gut Sie sind.“

sich fort, hier wird ja geschossen!“ rief er ihr zu. Die brave Katharina aber, ein Hünenweib von Gestalt, antwortete ruhig: „Das sehe ich wohl, Herr Lieutenant, aber ich bin ja kein Soldat und schieße auch nicht!“ Ungeört setzte sie ihr Werk fort, die Verwundeten labend und auf den starken Armen aus der Gefechtslinie tragend. Sie verschied 61 Jahre alt in ihrem Ruhsessel sitzend. „Ich lege mich in kein Bett, sagte sie, die Kathrin will sitzend sterben!“ — Länger als ein Menschenalter war die Brave bei einer und derselben Familie als Dienstmagd und als über ihre Herrschaft Tage des Unglücks kamen und die treue Magd sogar ihren Lohn verlor, da nahm sie sich der Kinder liebevoll an und versah Mutterstelle an denselben. Sie mietete sich eine Kammer und ernährte sich und ihre Pflegebefohlenen als Tagelöhnerin. H. Dytg.

— Aus einem Steckbrief. Signalement. Haare: blond. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Besondere Kennzeichen: Sieht seinem Vater sehr ähnlich.

— In der Instruktionssunde. Unteroffizier: Was versteht man unter Furcht? — Rekrut schweigt. — Unteroffizier: Was, Sie wissen nicht einmal, was Furcht ist? — Rekrut: Der Herr Unteroffizier haben doch gesagt, Furcht darf der Soldat nicht kennen.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Bekanntmachung,

das Gaufest in Neuenbürg betr.

Der Ausschuss des X. Gauverbands hat in seiner Sitzung vom 15. August die Preise, welche bei dem am 18. Sept. in Neuenbürg abzuhaltenden Gaufest zur Vertheilung kommen, in folgender Weise festgestellt.

- 1) für 2-6 schäufelige Farren 8 Preise von 80, 60, 50, 40, 35, 35 M. zus. 390 M.
2) für jüngere Farren im Alter von 1-2 Jahren 7 Preise von 50, 40, 30, 25, 25, 15, 15 M. zus. 200 M.
3) für Kühe, entweder hochträchtig oder mit dem Kalbe 6 Preise von 40, 35, 35, 30, 20, 20 M. zus. 180 M.
4) für fühlbar trächtige Kalbellen 10 Preise von 60, 50, 40, 35, 35, 30, 30, 20, 20 M. zus. 350 M.
5) für Eber 3 Preise von 30, 25, 20 M. zus. 75 M.
6) für Mutterschweine 5 Preise von 30, 25, 25, 25, 20 M. zus. 125 M.
7) für landwirthschaftliche Produkte zus. 200 M.
zus. 1520 M.

worunter 75 M. für Produkte der Bienenzucht in Aussicht genommen sind. Die Bestimmung der Zahl und Höhe der Preise bleibt dem betr. Preisgericht überlassen.

Unter Bezugnahme auf die bereits veröffentlichten allgemeinen Bestimmungen für die Preisbewerbung bei diesem Gaufeste, werden die Vereinsmitglieder zu möglichst zahlreicher Konkurrenz um die ausgesetzten Preise sowie zum Festbesuch überhaupt freundlichst eingeladen. Hiezu wird bemerkt, daß die Frist zur Anmeldung der auszustellenden Tiere bis

Samstag, den 21. August

verlängert wird, da die angemeldeten weiblichen Thiere noch eine allzu geringe ist und es für den hiesigen als den dem Festorte nächst gelegenen Bezirk doch als Ehrensache erscheint, das Fest möglichst zahlreich zu beschicken.

Mit dem Feste wird eine Lotterie von landw. Gegenständen aller Art im Gesamtwert von 2000 M. verbunden. Wegen des Verschusses der Loose à 1 M. wird eine besondere Bekanntmachung erfolgen.

Den 16. August 1886.

Der Vereinsvorstand: E. Horlacher, Stellw.

„Mißverstehen Sie mich nicht“, entgegnete Duprat kalt. Sie können in dem öden Hause in dem Sie jetzt stark gefährdet sind, nicht bleiben, und ich kann durch Ihre Gegenwart nicht immerfort bedroht werden. Ich will Ihnen nun mein Letztes opfern und Ihnen eine Summe zahlen, welche es Ihnen ermöglichen wird, im Auslande sich eine neue Existenz zu gründen, und zahle ich Ihnen dieses Geld nur unter der einzigen Bedingung, daß Sie nie mehr einen Fuß in dieses Land setzen, mich nie mehr belästigen. Wollen Sie mir Das versprechen?“

„Nein.“

Duprat zuckte zusammen.

„Ich zahle Ihnen fünftausend Mark.“

„Nein.“

„Zehntausend!“

„Und nicht, wenn Sie mir selbst hunderttausend Mark zahlten.“

„Warum nicht?“

Duprat sprach es grollend, drohend. Riston mochte sich vorsehen.

„Das — erwiderte dieser, werde ich Ihnen eines späteren Tages sagen. Zunächst habe ich ein Interesse daran, Ihren Entwicklungsgang aus der Nähe zu beobachten und Sie als — guten Kameraden vor Schaden zu hüten.“

Davor hüte ich mich schon selbst. Auch können Sie die Gestaltung meiner Zukunft ruhig mir überlassen. Ich kann Ihres Rates und Ihrer Teilnahme entbehren.“

„Sie sind noch jung. Vielleicht werden Sie eines Tages einen Freund brauchen.“

„Ich danke, ich habe an dem einen falschen Freunde genug.“

Riston ließ sich aber nicht abweisen und auch nicht ausweisen. Er wollte in der Nähe bleiben.

„Gut denn“, sagte Duprat, als er sah, daß seine Unterredung Nichts fruchtete. „Wenn Sie durchaus mein Freund sein wollen, dann gefährden Sie mich momentan nicht weiter durch Ihre Gegenwart. Halten Sie eine Unterredung für notwendig, so genügen ein paar Zeilen unter Couvert, um mich in wenig Stunden zu Ihnen zu rufen. Benöthige ich Ihrer, so weiß ich Sie zu finden.“ (Fortf. folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Die Basmesser betr.
ist in dem Ministerialamtsblatt eine für die Gastkonsumenten wichtige Belehrung erschienen, welche bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden kann und am Rathaus angeschlagen ist.
Den 16. August 1886.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Privat-Anzeigen.

Heute Dienstag um 10 Uhr
Bwiebelkuchen
bei Bäcker Kraushaar.

Feine
Münchener Bierheffe
ist wieder zu haben bei
Frau Naschold
am Marktplatz.

Ein heizbares, schön möbliertes
Zimmer
hat sogleich zu vermieten
Wilh. Schach,
Bahnhofstraße.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim,
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffe“
wegen ihrer Güte und Billigkeit so
berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-
schrift gebrannte, hochfeine Quali-
täts-Kaffee's:
f. Manilla-Mischung pr. Pfd. M 1.—
f. Java- " " " " 1.20
f. Westindisch " " " " 1.40
f. Menado " " " " 1.60
f. Bourbon " " " " 1.80
extra f. Mocca " " " " 2.—
Durch vorzügliche neue Brenn-
methode
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.
Nur acht in Paketen mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen von 1, 1/2
und 1/4 Pfd.
Niederlagen in Calw bei
Ernst Schall,
Erwin Hartinger's Dwe.

Den Dehndertrag

von 1/2 Morgen Wiese verkauft
Riepp beim Delenderle.



Nach **Amerika**
befördere ich jede Woche Auswanderer über;
Bremen à M 60. u. 70.
Havre M 92 u. 100.

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigepäd ab Straßburg und voll-
ständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz
frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises.
Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den See-
dampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Wein,

weiß von 38, rot von 50 S an pr. Str.,
unter 30 Str. pr. Nachn. in vorzüg-
lichen naturreinen Qualitäten.
Fr. Gaulein, Weinbergbesitzer,
Deppenheim a. B.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT



Mit den neuen Schnelldampfern
des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrlé a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Zur Saarpflege!

Von unübertroffener Wirkung ist
das vom königl. Staatsministerium
und Obermedizinalauschuß geprüfte
und genehmigte, sowie von allen Au-
toritäten begutachtete
Haarwasser v. Ketter, München,
welches statt Del oder Pomade täglich
gebraucht, das Haar bis in's höchste
Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel
haltend macht, die Kopfhaut von allen
Unreinigkeiten, Schuppen etc., befreit
und dadurch die Thätigkeit der Kopf-
haut und Haarwurzeln erhöht.
Zu haben um 40 S und M 1.10.
Alte Apotheke von G. Stein, Calw.

Behalt mich lieb!

Formulare:
Forstpol. Strafoverfügungen
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Dankjagung.

Es drängt mich, meinen Freunden in den bürgerlichen Kollegien, der
Eltern und Schülern, unfern Nachbarn und allen anderen, die uns nahe
standen, hiemit auch öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die
vielen Beweise treuer Liebe, die sie mir und meiner Familie bei unserem
Abschied entgegengebracht haben.
Freudenstadt, den 13. August 1886.

Schmid, Mittelschullehrer.

25 pCt. Ersparnis!

Koux candirter Kaffee

in Original-Packung und Preisen à M 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 pr. Pfd.
Alleinverkauf bei

Eugen Dreiß
am Markt.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck in Cöln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur
besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die
Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz
Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern,
Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-
Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
In Calw bei **Georg Krimmel, Carl Schnauffer, A. Schmitz.**
In Altenstaig bei Cond. **Chr. Burghard.**

Wer zweckmäßig annuncieren will,
d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck
erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungs-
fähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.
Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in
intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den
Zeitungen in der Lage, die
günstigsten Konditionen
zu gewähren. — Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Calw. Fruchtpreise am 14. August 1886.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Zeu- tiger Ver- kauf	Im Ref. gebl.	Höchst- Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niederst. Preis.	Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig	
									M.	S.	M.	S.
Witzen	—	—	—	—	—	9 95	9 87	9 86	444	30	—	—
Kernen	—	45	45	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	54	54	27	27	7	6 70	6 50	181	—	—	10
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	15	64	79	79	—	6	5 66	5 40	447	30	—	5
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	15	163	178	151	27	—	—	1072	60	—	—

Stadtschultheißenamt.

Nagoldwärme am 16. Aug. 14° R.